

Metaphysik und keinen wahren Gottesbeweis geben kann. Ebenso treibt Frohschammer's Erkenntnistheorie und Psychologie im Fahrwasser jener Transcendentalphilosophie, welche eine von uns unabhängige Außenwelt nicht zugeben will, welche vielmehr das Product unseres Ichs sein sollte. Und indem Frohschammer den Ursprung des Geistes wesentlich auf den Naturproceß zurückführt, so entspricht er damit nur jener Anschauung, in der er schon früher die Seele von den Eltern den Kindern erschaffen ließ.

Dr. Gloßner offenbart sich durchgehends als tüchtiger Kenner der Geschichte der Philosophie und er verdient unseren vollsten Dank, daß er uns die neueste philosophische Phase in ihrer wahren Gestalt aufzeigt, und dieß um so mehr, als dieselbe gegenüber dem Pessimismus von Hartmann's Philosophie des Unbewußten manches Bestechende hat. Muß aber schon aus diesem Grunde die vorliegende Schrift auf's Wärmste empfohlen werden, so kommt dazu noch der Umstand, daß Gloßner auch den Grundirrthum der modernen Philosophie aufdeckt, sowie derselbe in einer falschen Erkenntnistheorie gelegen ist, der gegenüber der Standpunkt des Aristoteles und Plato, sowie der Scholastik und namentlich des hl. Thomas von Aquin in seiner wahren, naturgemäßen Berechtigung dargelegt wird. In diesem Sinne vermittelt Gloßner's Schrift auch eine Würdigung der thomistischen Philosophie aus ihren inneren Gründen, deren innerstes Wesen und eigenste Principien uns da entgegentreten, und verdient sie darum die allgemeine Aufmerksamkeit auch in der Hinsicht, als sie so recht erkennen läßt, wie die thomistische Philosophie in ihren Principien und in ihrem Wesen nicht bloß zufällig und autoritativ von allen jenen festgehalten wird, welche sich an der göttlichen Offenbarungswahrheit in der rechten Weise orientiren, und daher auch das Entstehen des hl. Vaters Leo XIII. für die Philosophie des hl. Thomas auf keine bloße Liebhaberei zurückzuführen ist. Wir bemerken endlich noch, daß wir in unserem Handbuche der Fundamentalthologie eben von dem Standpunkte der rechten Erkenntnistheorie aus unsere Demonstration zu vollziehen suchten, in welchem Sinne wir im Interesse einer allgemeinen Verständlichkeit den modernen Idealismus, der mit dem Materialismus wesentlich eins ist, in die beiden Extreme der idealisirenden und dualisirenden Richtung auflösten, zwischen welchen sich die rechte Mitte in consequentem Fortschritte zur Geltung zu bringen hat.

Salzburg.

Prof. Dr. Sprinzl.

Franz Delizsch und die Judenfrage. Antwortlich beleuchtet von Prof. Dr. Aug. Rohling. Prag. Verlag von Joh. B. Reinitzer und Comp. 1881. S. 155. Preis 90 kr.

Christ. Gerson stellt in seinem Werke (der Juden Talmud, 1609) im 18. Cap. die These auf: „daß man den Talmud billig verwerfen, aber doch nicht verbrennen soll“; er wolle es lieber mit Joh. Reuchlin als mit Pfefferkorn halten, und rathe nicht, den Talmud zu verbrennen; er wünsche, daß alle gelehrten Christen auch den Talmud zu lesen vermöchten, damit sie die Juden auch aus ihrem Talmud — der Hauptquelle des jüdisch-traditionellen Gesetzes und des rabbinischen Judenthums — überzeugen und den apostolischen, christlich-katholischen Glauben daraus beweisen und darthun könnten. — Allerdings hat man seit dem 8. Jahrh. auf Verständniß und Ausbildung des talmud. Inhaltes viel Mühe verwendet; allein die vielfachen, manchmal sehr lebhaften Controversen erzielten kein befriedigendes Resultat; bekannt ist z. B. die mühevollen Arbeit des Wilh. Surenhus, Joh. J. Kabe (betreffs der Mischna), oder die 37 Capp. Joh. A. Eisenmenger's u. a. In der neuesten Zeit hat aber der Lauf der Weltgeschichte gerade betreffs des bestehenden Judenthums ein Stadium erreicht, wo es mehr als je einem jeden, selbst auch dem Laien, daran gelegen sein muß, die wahre Gestalt der heutigen jüdischen Religion kennen zu lernen. Bekanntlich hat schon vor einigen Jahren der ausgezeichnete Kenner der althebräischen und talmudischen Literatur, Herr Prof. Dr. Kohling, eine Schrift (der Talmudjude. Zur Beherzigung für Juden und Christen aller Stände) herausgegeben, die selbstverständlich viel Lärm in Israel verursachte. Der gelehrte evang. Theologe und ebenfalls tüchtige Kenner der talmudischen Wissenschaft, Herr Fr. Delitzsch trat auch bis zu einem gewissen Maße den Gegnern Kohling's bei, indem er manche Stellen des Talmuds anders erklärte und deutete. Vorliegende Schrift nun ist eine durchaus gründliche Vertheidigung und exacte Rechtfertigung Kohling's bezüglich der von ihm citirten und erklärten talmud. Stellen. Nicht groß wohl dem Augenscheine nach, ist dieses fein ausgestattete Büchlein desto reicher an kernigem Inhalte und bietet jedenfalls viel mehr, als sein Titel verspricht. In der ersten Hälfte (den 4 größeren Abjäten) schildert K. die dunkle Seite, die verwerflichen Grundsätze des Talmuds und dessen Anhänger; „eine Religion, die auch nur einen offenbaren Irrthum hat, kann nicht die wahre sein“ (S. 62). Im Hinblick auf den eigentlichen Zweck der Schrift könnte man diesen Theil als die via purgativa bezeichnen. In der zweiten Hälfte (Heilung, Schlußwort) behandelt und erörtert der gelehrte Auctor einige christl. Wahrheiten und Zeitfragen von höchster Wichtigkeit in einer klaren, treffenden und völlig überzeugenden Weise (via illuminativa et unitiva). Die vielen sehr instructiven Stellen (z. B. S. 5, 13, 14, 33, 39, 50, 64, 129, 135 u. v. a.) hier zu verzeichnen ist wohl nicht nöthig. Die Darstellung ist ganz ruhig und auch in ihrem polemischen Theile inner-

halb der Grenzen maßvoller Objectivität gehalten, während die dem Zwecke der Schrift eben angepaßte Sprache leicht und gemäßigt dahinfließt. Mit den „drei Falsa“, welche Delitzsch in seiner jüngst erschienenen Beleuchtung (Kohling's Talmudjude, Leipzig 1881, 7. Ausgabe) unserer gegenwärtigen Schrift nachweisen will, ist es wohl nicht so arg. Uebrigens kommt gerade auch durch diese neueste Gegenschrift Delitzsch's nur noch mehr Licht in die jetzt immer allgemeiner und brennender werdende Judenfrage. Während N. es immer anerkannte, daß sich neben den vielen Molchen und Drachen im Talmud auch überaus viele, gar niedliche Erscheinungen finden (S. 28), gesteht D., daß er seit etwa zehn Jahren mit Entrüstung und tiefem Schmerz die Zunahme der rücksichtslosen Rectheit verfolge, mit welcher jüdischerseits das Christenthum als ein heidnisch entarteter Absenker des Judenthums geschmäht, Jesus Christus entwürdigt und das Judenthum als die Weltreligion der Zukunft proclamirt ward (S. 12.) — Indem wir von einer weiteren Erörterung des Einzelnen absehen, können wir nur mit der wiederholten Bezeugung schließen, daß das Studium des Kohling'schen Werkes uns mit der freudigsten Dankbarkeit erfüllt hat; weshalb wir es Allen auf das Wärmste empfehlen und mit dem verehrten Verfasser wünschen und hoffen, daß dieses Werk dazu beitrage, erträgliche Zustände zu schaffen, damit uns Glück und Friede, welche der Wahrheit Lohn sind, auf Dauer zu Theil werden können. Das walle Gott!

Budweis.

Professor Dr. Leo Schneedorfer.

Charitas Birkheimer. Ein Lebensbild aus dem 16. Jahrhundert.

Von Franz Binder. II. Auflage. Herder. 1878. S. 225.

Ein anziehendes Lebensbild der Aebtissin vom St. Clarakloster in Nürnberg! Sowohl in den schönen Tagen des Friedens, wie in den schwülen Tagen des Kampfes und der äußersten Gefahren zeigt sich Charitas gleich bewunderungswürdig. In ihr tritt uns eine hochgebildete Frau entgegen, gleich ausgezeichnet durch Geist und Character, durch Wissen und Seelenschönheit, eine Frau, die mit Recht von ihren Zeitgenossen als eine „Krone ihres Geschlechtes“ gefeiert wurde, und die durch die nüchterne Kritik einer späteren Zeit nichts an dem Bollwerth dieses Titels eingebüßt hat. Welchen Nutzen könnte eine solche Lectüre in gebildeten Kreisen stiften, wenn sie Einlaß fände!

Linz.

Prof. Dr. Hiptmair.

Denkrede auf Philipp Parlatore von Cardinal Ludwig Haynald.

Budapest, 1879.

Philipp Parlatore war ein christlicher Naturforscher, insbesondere Botaniker, und gelangte auf diesem Wege der Wissenschaft zur persön-